

Im Spannungsfeld der Gefühle

Alles passt zusammen: Die Premiere des Jugendstücks „Crash“ im Mannheimer Schnawwl unter der Regie von Anke Gregersen

Von Renée Ricarda Billau

Crashkurs im physikalischen Magnetismus: In einem Spannungsfeld befindliche Körper üben entweder selbst Kräfte aus oder erfahren welche. Ein Phänomen, das auch bei Jugendlichen in der schwierigen Zeit des Erwachsenwerdens zu beobachten ist. Hin- und hergerissen zwischen Kind- und Erwachsensein, zwischen den Ansprüchen der Umwelt und eigenen Vorstellungen, unterliegen sie als ruhelose Körper den unterschiedlichsten Einflüssen. Um diese widersprüchliche Befindlichkeit Jugendlicher dreht sich das Stück „Crash“ von Sera Moore Williams, das im Mannheimer Schnawwl Premiere feierte.

Die 16-jährige Elis (Nike Fuhrmann) lebt in einer Welt der Extreme: Für sie gibt es nur lieben oder hassen, nur cool oder ätzend. So hasst sie ihr ätzendes Elternhaus, in dem sie sich bevormundet und unverstanden fühlt. Umso cooler findet sie den Draufgänger Wes (Timo Senff), von dessen freier und ungezwungener Art sie magisch angezogen wird. Elis verliebt sich in „Super-Wes“ und beschließt mit jugendlichem Trotz: „Wir gegen den Rest der Welt!“ Aber Wes ist ein Typ mit Risiken und Nebenwirkungen. Bezeichnend, dass er Elis, als er sie zum ersten Mal auf Händen trägt, fallen lässt. Doch das Mädchen fügt sich in Wes' Welt ein, vergnügt sich mit Wodkausch und illegalen Autorennen.

Von diesem neuen Lebenswandel bleibt auch Elis' bester Freund Rhys (Jan Single) nicht unberührt. Heimlich in Elis verliebt, verarbeitet das Muttersöhnchen mit Krügelchen und rosa Pulli seinen Kummer zwar nicht mit Hochprozentigem, dafür mit ordentlich Chips. Er bildet, im Grunde zufrieden mit seiner bür-

gerlich behüteten Welt, den ruhigen Gegenpol, der Elis wider ihrer inneren Auflehnung an ihre bisherige Welt bindet. So befinden sich die drei Jugendlichen in einem geladenen Spannungsfeld unterschiedlich wirkender Kräfte, in dem es nur eine Frage der Zeit ist, bis sie unter dem Druck zusammenbrechen und geradewegs auf einen gewaltigen „Crash“ zusteuern. Am Ende steht die bittere Erkenntnis: „Wir sind zu nah am Abgrund.“

Trotz des ernsten Themas gelingt der Regisseurin Anke Gregersen unverkrampft und humorvoll eine stimmige Inszenierung. Das Stück, die Schauspieler, die Kulisse – alles passt zusammen. Timo Senff, ein deutscher Woody Harrelson, überzeugt als unglücklicher Kleingangster genauso wie Jan Single als übereifriger Streber. Zwischen ihnen steht eine großartig agierende Nike Fuhrmann, die mit starker Ausdruckskraft die zwiespältige Elis verkörpert.

Die kreuzförmige Bühne (Ausstattung: Irmhild Gumm) ist in der Mitte des Raumes als riesige Collage gestaltet, ge-



Gefallener Engel: Elis (l., Nike Fuhrmann) will aus ihrer überbehüteten Spießwelt ausbrechen und verliebt sich in den coolen, aber unbeständigen Wes (Timo Senff). Eine Beziehung, die nicht ohne Folgen bleibt. Foto: Karola Prutek

pflastert mit Idolen der heutigen Popkultur. Sie eignet sich interpretatorisch hervorragend als Kreuzweg, an dem sich Elis befindet. Schließlich verpasst neben dem lebhaften Schlagabtausch in moderner Sprache auch die rockige Musik (Markus D. Reyhani) dem Jugendstück einen glaubhaften Charakter. Auch wenn das Ende nach großer Dramatik fast unerwartet harmlos daher-

kommt, lässt das atemlose, rasante Schauspiel mit Tiefgang und authentischen zwischenmenschlichen Beziehungen nur eine Meinung zu: cool!

Info: „Crash“, im Schnawwl in der Alten Feuerwache Mannheim, für Jugendliche ab 13, weitere Termine: 9. und 10. 11. sowie 14. und 15. 12., Kartentelefon: 0621 / 1680-150.

Bourgeoisie trifft Unterschicht

Mannheimer Morgen

SCHAUSPIEL: Sera Moore Williams' „Crash“ feiert am Mannheimer Kinder- und Jugendtheater Schnawwl Premiere

Von unserem Mitarbeiter
Mathias Wendel

Die wohlbehütete Elis erlebt ihre erste Liebe mit dem vernachlässigten Wes, gerät dabei in Konflikt mit Rhys, ihrem besten Freund. Der ist eingepasstes Dickerchen, ein Streber, der schon mit sechzehn Jahren nur zu funktionieren scheint. Elis hingegen sucht den Kick, das Abenteuer, die Freiheit vom Puppenheim. Wes sucht Liebe.

Was sich anhört wie eine Häufung von Klisches ist in Wahrheit das ausgezeichnete Stück „Crash“ der walisischen Autorin Sera Moore Williams über drei Jugendliche, deren unterschiedliche Herkunft und Lebensträume auf mannigfaltige Weise kollidieren. Aus ihrer Theaterarbeit mit „schwierigen“ Jugendlichen heraus entwickelte Williams ihre sprachlich wie inhaltlich überzeugende Studie übers Ausgeschlossenheit, über Liebesprojektion und Klassenunterschiede, über gesellschaftliches Funktionieren und Ausbruchssehnsucht.

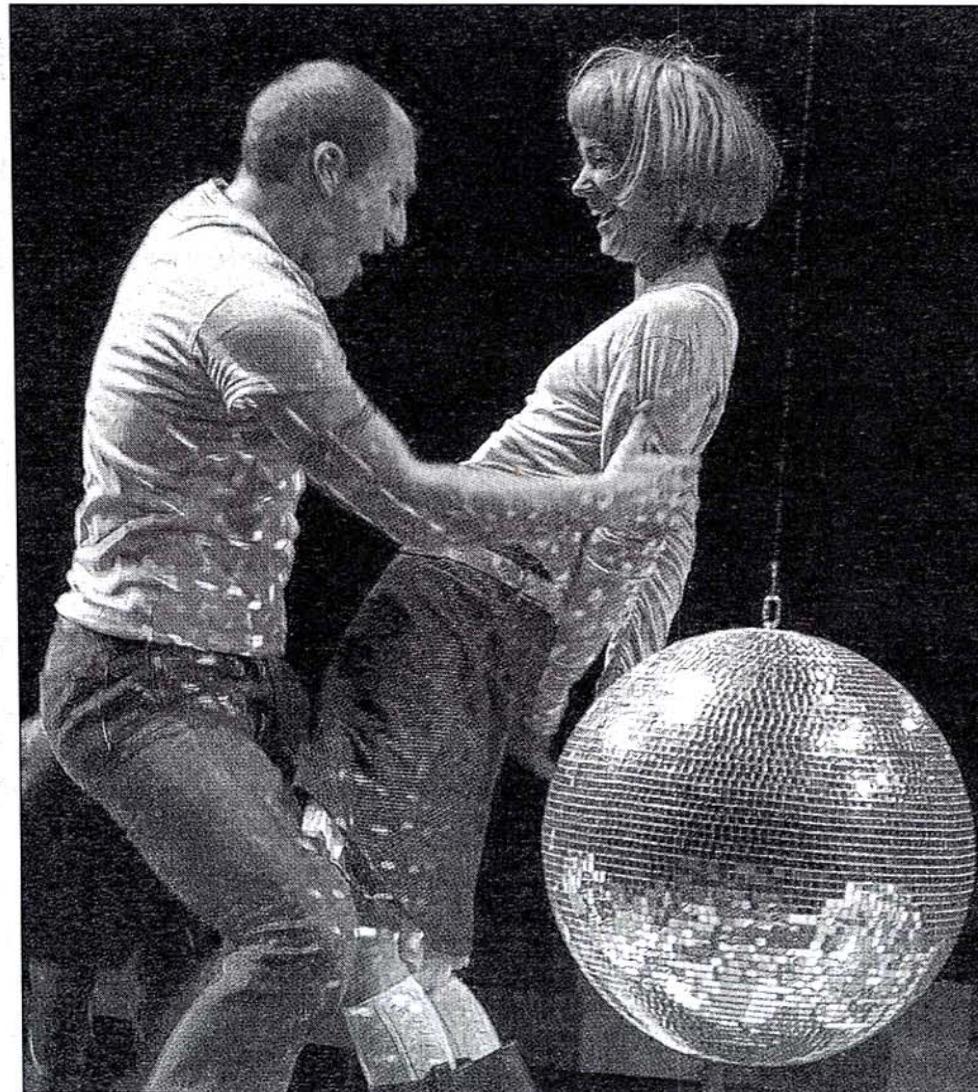
Am Schnawwl konzentriert sich Regisseurin Anke Gregersen ganz auf das Spiel der Figuren. Es gibt eine mit Postern beklebte kreuzförmige Spielfläche mit abgesperrtem Umlauf, um die herum die Zuschauer hautnah am Geschehen platziert sind, ein paar abstrahierte Requisiten, große Schläuche als Autos und Ruhestätten (Ausstattung: Irmild Gumm), so als ob außerhalb der Figuren die Welt schemenhaft sei, und das Konkrete nur in der Psyche liegt – das ist elegant und konsequent. Das Dazugehörenwollen und vielleicht nicht können ist ein typisches Problem der Jugend und wird nicht erst durch Lebensumstände verursacht, nur gefördert.

Unterbrochen von choreografischen Zwischenspielen, verschnellerten Tagesabläufen, Posing auf dem Laufsteg des Jugendwahnlebens und am Ende vielleicht – der Dramatik und dem Zielpublikum ab dreizehn Jahren geschuldet – ein wenig überdramatisch gezeichnet spielen die drei Akteure psychologisch genau die Konstellationen von behaupteter Bilderbuchliebe, alter Kinderfreundschaft und das Auseinanderfliegen dieser Beziehungen anderthalb Stunden durch, bis, tja nicht bis zum finalen Crash.

Denn Elis, die eigentlich von der Klippe springen wollte, von vermeintlicher innerer Leere gequält, trifft dort noch einmal Wes, der sie verstoßen hat, nachdem er den Unterschied zwischen ihrer Vorstellung von „Elterngefängnis“ und seinen höchst realen Prügelerfahrungen durchschaut hatte. Und während Elis versucht Rhys zurückzupfeifen, der sie retten sollte, ist der längst unterwegs, endlich ausgebrochen aus seinem Regelwerk von Lernen und Essen, Schlafen und Gehorchen. Das Ende ist offen.

Jan Single spielt einen selbstironischen Rhys mit Theaterbäuchlein und V-Ausschnittpulli lakonisch und hält über weite Strecken eine wunderbare Balance zwischen Komik und Ernst, die es möglich macht, die Figur ganz nah an sich heranzulassen. Nike Fuhrmann gibt Elis' laszivem Rebellionsversuch die nötigen narzisstische Züge, während Timo Senff, gerade am Schluss, seinen Wes von hyperaggressiven Ausfällen in kindliche Sehnsucht nach Bekümmertsein wechseln lässt.

◦ Weitere Aufführungen am 9. und 10. November im Schnawwl in der Alten Feuerwache. Karten unter 0621/1 68 03 02.



Auf dem Laufsteg des Jugendwahnlebens: Timo Senff und Nike Fuhrmann in der Schnawwl-Produktion „Crash“, die jetzt Premiere hatte.
Bild: Karola Pr...

BÖSES SPIEL MIT GEFÜHLEN VON GUTEN JUNGS

„Crash“ von Ser Moore Williams im Mannheimer Kinder- und Jugendtheater Schnawwl

VON UNSERER MITARBEITERIN
HEIKE MARX

► In der Dreiecksgeschichte „Crash“ finden Jugendliche ihre Lebensrealität authentisch wieder. Im Mannheimer Kinder- und Jugendtheater Schnawwl wird sie nicht anbiedernd nacherzählt, sondern auf Rhythmus, Lebensgefühl, Verhaltensstrategien und starke Bilder abgeklopft. Die Regisseurin Anke Gregersen und die Bühnenbildnerin Irmhild Gumm geben mit dieser Inszenierung einen vielversprechenden Einstand.

Das Stück der Autorin und Theaterpädagogin Sera Moore Williams fand schon bei der Uraufführung in Wales internationale Beachtung. Die folgerichtige Handlung und der vorzügliche szenische Aufbau verraten Bühnenprofessionalität, die sprachliche Ausformung der Figuren genaue Kenntnis des Sujets. Die Autorin entwickelt ihre Jugendstücke aus der Theaterarbeit mit Jugendlichen.

Die „Crash“-Protagonisten sind 16 und in unterschiedlichen Stadien der Ablösung von ihren Eltern. Elis ist hübsch, reich und verwöhnt, ein gelangweiltes, launisches Prinzesschen. In dem Maße, wie ihre Macht über die Eltern abnimmt, sucht sie sich Jungen, um sie zu beherrschen. Die Freundschaft zum Klassenkameraden Rhys ist gönnerhaft herablassend. Rhys ist dicklich und brav, aber auch klarsichtig und realistisch. Er ist der nette Kumpel, den eine wie Elis zum Verschleifen braucht. Mehr Span-

nung erhofft sie sich von Wes, der vom unteren Ende der sozialen Leiter kommt. Elis fädelt eine Beziehung ein. Wes macht zuerst große Augen. Dann sagt er „Wow!“ und „Haste Geld?“ Wenn Wes Elis im geklauten Auto zur Schule fährt, ist das für sie der ganz große Kick.

Rhys meldet Zweifel an dieser Beziehung an. Elis schwebt auf Wolken und macht Andeutungen, die ihn eifersüchtig machen (sollen). Der Verlierer Wes beginnt von einer rosigen Zukunft als Sieger zu träumen. Elis bleibt auf dem Boden. Wenn ein verwöhntes Mädchen den Aufstand gegen Mami und Papi probt, weiß man nie, wie viel sie davon echt glaubt und wie viel sie sich und anderen vormacht. Ist es nur naiv, wie sie männliche Beschützerinstinkte ausbeutet, oder ist es raffiniert? Elis mit ihrem Engels Gesicht ist ein böses Mädchen; sie spielt mit den tiefen Gefühlen von guten Jungs.

Als Anna Politzer eine Woche vor der Premiere erkrankte, sprang Nike Fuhrmann ein. Sie gehörte zwei Spielzeiten lang dem Schnawwl-Ensemble an und lieferte in „KSK 16“ die brillante Studie eines schönen garstigen Mädchens, das alle Fäden des Geschehens zieht. Diese zieht sie auch hier, aber in naiver Unschuld. Elis weiß nicht, was sie tut, weil sie sich außer für sich selbst für nichts und niemanden wirklich interessiert. Die Jungs sind die Paladine ihrer weiblichen Gefallsucht. Lieb und voller Selbstironie ist der Rhys des Jan Single. Wenn er im rosa Pullover in kurzen Schritten zur Schule eilt oder sich Chips mampfend die



Zwischen Elis (links) und Rhys fliegen die Fetzen.

—FOTO: PRIVAT

Konfessionen von Elis anhört, sieht er wie ein hilfloses Mamakind aus. Aber sein Verstand ist hellwach und sein Witz trifft immer auf den Punkt.

Timo Senff gibt den proletarischen Muskelmann Wes. Wie der aufzufahren pflegt, Elis einmal barsch abweist, ein andermal vor ihr auf allen Vieren kriecht, verstört und reizt das überhebliche Mädchen. Bei Wes kommt sie mit ihrer Strategie des Turtelns und Zickens nicht zum Ziel. In Dreier-Reihe flanieren sie auf einem mit Pop-Idolen beklebten Laufsteg, die Prinzessin in der Mitte. Sie gibt den Schritt vor; der Softie trippelt eifrig, der Brutalo stampft stramm. Sie paradiert über den Köpfen der Zuschauer, die unten

dicht an dem kreuzförmigen Spielpodium und erhöht rundum hinter einem Absperrband sitzen.

Die Gasse dazwischen ist frei für Läufe und kraftzehrende Autofahrten der Jungen. Die Prinzessin steht immer oben; sie wird gefahren. Wenn es zur unausweichlichen Katastrophe gekommen ist, wird sie unbelehrbar zum Tagesgeschehen übergehen. Drücken wir den Jungen die Daumen, dass sie Widerstand wagen!

INFO

— Die nächsten Vorstellungen sind am 9. November, 11 und 18 Uhr, 10. November, 11 Uhr.